

Im Angesicht des Abgrunds

Die Welt ist im Umbruch und war noch nie so abgründig wie jetzt: Diese Arbeitsthese passt auf alle Werke der Gemeinschaftsausstellung im Kunst-Spektrum. Die Bilder berühren, erschrecken und bereiten Vergnügen.

VON SIGRID BLOMEN-RADERMACHER

KREFELD Durch das große Schaufenster des Kunst-Spektrums beobachten, so scheint es, 24 aquarellierte Gesichter die Passanten an der St.-Anton-Straße. Neben ihnen entdecken die Vorübergehenden die Abbildung menschlicher Gestalten, die wie moderne Ritter in ihrer Rüstung vor Industrieanlagen wirken. Auch die Arche Noah ist zu sehen, einige Menschen und Tiere werden gerettet, andere nicht. Ein schemenhaftes, kindliches Wesen findet sich, das schutzlos in einer nicht näher definierten Umgebung hockt. Merkwürdige Mischwesen aus Mensch und Maschine machen etwas ratlos.

Vier Künstlerinnen und ein Künstlerpaar blicken in das Angesicht von Menschen und erblicken – Abgründiges. Nicht immer, aber immer wieder.

„Angesicht und Abgrund“ – so lautet der Titel der neuen Ausstellung im Kunst-Spektrum der GKK Gemeinschaft Krefelder Künstlerinnen und Künstler. Die Künstlerin Marianne Reiners-Maaz hatte die Idee zu einer Gemeinschaftsausstellung, bei der sich rasch das Themenfeld Kopf,



Ursula Baaken, Marianne Reiners-Maaz, Barbara Leifeld, Petra Dreier, Michael Hanousek und Anne Kurth (v.l.) zeigen im Kunstspektrum „Angesicht und Abgrund“.

FOTO: FABRIAN KAMP

Figur, Mensch herauskristallisierte und sich die Kolleginnen Ursula Baaken, Anne Kurth, Barbara Leifeld sowie das Künstlerpaar Dreier & Hanousek interessiert zeigten, mitzumachen. Entstanden ist eine inhaltlich breitgefächerte und intensive Ausstellung mit einer anregenden Mischung aus Malerei, Fotografie, Drucktechnik, digitaler und händischer Zeichnung.

Es macht, das muss zugegeben werden, reines Vergnügen, in die Abgründe zu blicken und dort sogar zu verweilen, die Ursula Baaken in Form von digitalen Zeichnungen entwickelt und als gedruckte Bilder

präsentiert. Die Grundlage von Baakens Bildern ist stets eine fotografische Vorlage, die einer Landschaft, eines Gemäldes, eines Menschen, Vorlagen, die zeichnerische Elemente enthalten, wie sie sagt. Auf dieser Basis fängt sie wie eine Geschichtenerzählerin an, zeichnend weiterzuspinnen, lässt sich von den Linien inspirieren und entwickelt Köpfe voller Hintergründigkeiten. Mal halb Mensch, halb Tier, mal mit Maschinenelementen angereichert, mal bedrohlich, mal maskenhaft, mal geisterhaft. Immer höchst präzise.

Marianne Reiners-Maaz befasst sich in ihrer Kunst mit dem mensch-

lichen Gesicht. Auch sie findet, wie in der 24-teiligen Arbeit „Masken“, ihre Anregungen in Pressefotos anonymen Menschen, die durch Reiners-Maaz' künstlerische Bearbeitung aber zu eigenständigen, „künstlichen“ Gesichtern, so die Künstlerin, werden. Eine weitere Werkreihe sind die Arbeiten „Bodensatz“, Kugelschreiber-Zeichnungen, gerade mal so groß wie eine halbe DinA4-Seite. Bei der Betrachtung von Bodenfliesen schälten sich mehr und mehr Gesichter aus dem zufälligen Muster – bisher entdeckte Reiners-Maaz 150 davon. Aus dem Linienwust einer Bodenfliese, „die

INFO

Lesung zum Thema „Gesichter“

Eröffnung Die Ausstellung „Angesicht und Abgrund“ wird am Sonntag, 16. August, 12 Uhr im Kunst-Spektrum an der St.-Anton-Straße 90 durch Eva Caroline Eick eröffnet.
Dauer Die Ausstellung ist bis zum 13. September donnerstags von 16 bis 20 Uhr und sonntags von 12 bis 16 Uhr zu besichtigen.

Lesung Am Sonntag, 23. August, 12.30 Uhr, liest Marianne Reiners-Maaz aus eigenen Texten zum Thema Gesichter.

leicht übergangen wird“, sagt sie, wird die isolierte Zeichnung eines grimmigen Mannes, einer bärtigen Greisin, einer lockigen Frau, eines fröhlichen Kindes.

Anne Kurth findet die schönsten Abgründe in der Bibel, im Alten Testament, um genauer zu sein. Judith und Holofernes, Jephta, Abraham und Isaak – biblische Gestalten, deren Geschichten in einen tiefen Abgrund menschlicher Verhaltensweisen blicken lassen. In blindem Gehorsam ihrem Gott gegenüber sind sie bereit, zu töten – auch das eigene Kind. Kaum vorstellbar – im Zusammenhang biblischer Geschichte aber eine Frage von Glauben, Gehorsam, göttlichem Willen und moralischer Verantwortung. Viele Künstler sind und waren davon fasziniert. Anne Kurths Zeichnungen dieser Situationen, in denen Menschen an die Grenze ihrer Existenz kommen, sind fein und zart,

poetisch und dabei farblich sehr zurückgenommen – man betrachtet sie mit Schauer und Zuneigung zu den handelnden Personen.

„Es gibt nichts Abgründigeres als das, was gerade in der Welt so passiert“, sagt Barbara Leifeld. Sie fotografiert Tagesschaubilder ab, Bilder von Menschen in Katastrophensituationen, die zu Interviews gebeten werden. Von diesen Bildern fertigt sie Druckschablonen an. Eine davon hat sie wie eine Spielfigur in den Ausstellungsraum gehängt. Auch eigene Druckschablonen bilden die Basis ihrer Monotypien. Die formreduzierten menschlichen Figuren vermitteln eine Atmosphäre von Fragilität und Schutzlosigkeit beziehungsweise dem Bedürfnis nach Schutz und Fürsorge. „Handle with care“ nennt sie die Serie – vorsichtig sind Menschen zu behandeln.

Petra Dreier und Michael Hanousek sind „Dreier & Hanousek“, ein Künstlerpaar, deren Arbeiten im Dialog miteinander entstehen. In der Ausstellung „Angesicht und Abgrund“ präsentieren sie ihre Mischwesen, mit denen sie über „eine Welt im Umbruch“ nachdenken, wie sie sagen, und darüber, wo die Grenze zwischen dem Menschen und der Maschine verläuft. In den „Metamorphosen“ verwandeln sich ganz brave Porträts in eine wilde gestische Malerei. Die „Aura Nova“-Serie zeigt Fotografien von Kirchenfiguren, die malerisch bearbeitet wurden. Die Putten und Engel verlieren sich fast in den surreal anmutenden Überarbeitungen. Sie werden unscharf, von wolkigen Erscheinungen umrundet, von Linien umzeichnet. Aber sie sind noch da.